

## Paibacher



## Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung: |              | für Laibach:        |              |
|---------------------|--------------|---------------------|--------------|
| ganzjährig . . .    | 15 fl. — kr. | ganzjährig . . .    | 11 fl. — kr. |
| halbjährig . . .    | 7 „ 50 „     | halbjährig . . .    | 5 „ 50 „     |
| vierteljährig . . . | 3 „ 75 „     | vierteljährig . . . | 2 „ 75 „     |
| monatlich . . .     | 1 „ 25 „     | monatlich . . .     | — „ 92 „     |

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

## Amtlicher Theil.

Gesetz vom 26. Jänner 1897

betreffend die Ausgabe von Rente-Obligationen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für Investitionszwecke.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsraths finde ich anzuordnen, wie folgt:

## Artikel I.

Zum Behufe der Rückzahlung, beziehungsweise Convertierung von Investitionsschulden, die durch Abstattung von Annuitäten zu tilgen sind, sowie zur Beilegung von Auslagen für Investitionszwecke werden Rente-Obligationen, welche auf die mit dem Gesetze vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 126) festgestellte Währung lauten, ausgegeben werden. Dieselben sind steuerfrei und mit höchstens dreieinhalb vom Hundert verzinslich.

## Artikel II.

Die im Artikel I bezeichneten Rente-Obligationen bilden eine besondere Schuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, welche in ein eigens hierfür aufzulegendes Schuldbuch eingetragen und unter die gesetzliche Ueberwachung der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsraths gestellt wird.

## Artikel III.

Das jährliche Investitionserfordernis, welches durch Begebung dieser Rente-Obligationen bestritten wird, ist jeweils im verfassungsmäßigen Wege anzusprechen.

## Feuilleton.

## Der arme Lügner.

Ich hab' einmal einen Lügner gekannt, der die Wahrheit über alles liebte.

Aber es war eine unglückliche Liebe; so sehr er sich mühte und quälte, er fand keine Gegenliebe. Er mußte es erleben, zu hören, wie alle Welt sie pries als die Herrlichste, die Schönste, die Göttliche — und keiner war davon mehr durchdrungen als er —, und er mußte es erleben, daß andere sich rühmten, den vertrautesten, immer ungetrübten Umgang mit ihr zu pflegen; ihm selbst blieb sie die spröde Schöne, unerreichbar in ihrer Höhe.

Er war ein phantastiebegabter Jüngling und hatte es sich in den Kopf gesetzt, hatte es heilig gelobt, er müsse sie gewinnen. Alles wollte er daran setzen, Geld und Gut und Ruhm und Eitelkeit, alles. Es war ein armer, armer Lügner.

Noch als er ein halbwüchsiger Junge war, hatte er manche derbe Lüge gesagt, um sich aus einer unbehaglichen Lage herauszuhelfen; aber er hatte längst das Schmächtige eines solchen Verhaltens eingelesen und sich in seiner Kammer manche stille Abendstunde ehrlich geschämt, wenn ihn seine angeborene Lügnerhaftigkeit doch wieder einmal übermannt hatte.

Jrgendwo hatte er gelesen, man könne sich das Lügen dadurch abgewöhnen, daß man genau Buch darüber führe und sich an jedem Abend vor dem Schlafengehen Rechenschaft darüber gebe, ob und wie

## Artikel IV.

Vom Jahre 1898 an sind alljährlich Obligationen der Staatsschuld in jenem Betrage zu tilgen, welcher zwei Procent des mit Ende des Vorjahrs aushaftenden Gesamtbetrags der auf Grund dieses Gesetzes begebenen Rente-Obligationen entspricht. Dieser Betrag ist in das ordentliche Erfordernis der Staatsschuld einzustellen.

## Artikel V.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, wird Mein Finanzminister betraut.

Wien am 26. Jänner 1897.

Franz Joseph m. p.

Badeni m. p.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrags mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Jänner d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich deutschen Honorarconsul in Innsbruck ernannten württembergischen Staatsangehörigen Karl Perot das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Jänner d. J. dem Bediensteten der fürstlich Schwarzenberg'schen Kohlen- und Eisen-Niederlagen in Scheifling Gregor Koreschnig, in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, einem und demselben industriellen Unternehmen zugewendeten, treuen und belobten Berufsthatigkeit, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII., IX. und X. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das VIII. Stück enthält unter Nr. 30 das Gesetz vom 11. Jänner 1897, betreffend den Schutz von Erfindungen (Patentgesetz).

Das IX. Stück enthält unter Nr. 31 den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. Jänner 1897, betreffend die gefällsamliche Erhebung der Tara von Eisenbahn-Reservoir-Waggons bei den auf dem Transport eintretenden Umleerungen von Mineralöl;

Nr. 32 das Gesetz vom 26. Jänner 1897, betreffend die Feststellung der Grenze zwischen Galizien und Ungarn nächst dem sogenannten „Merange“ im Tatra-Gebirge;

oft man der Versuchung unterlegen sei. Das Mittel hatte er angewandt und es war nicht ohne Erfolg geblieben.

Unter seinem Kopfkissen versteckt lag ein Zettel, auf dem die Lügen alle der Reihe nach mit Namen aufgeschrieben standen, in griechischen Buchstaben, so daß das traurige Geheimnis vor den Augen des Zimmermädchens gewahrt blieb. Und so zogen sie allabendlich, ehe der Schlaf die müden Augen schloß, alle noch einmal an ihm vorüber, wie Kraniche des Jbykus.

Morgen wird's besser werden, pflegte er ganz kleinlaut zu seiner Angebeteten zu sagen, morgen! Und es ward besser. Noch ehe zwei Jahre vergangen waren, war er schon so weit, daß er erröthete, wenn er die Wahrheit sprach und die leise Vermuthung in ihm austauchte, der andere könnte möglicherweise denken, es sei die Unwahrheit. Und dennoch, wenn er im Vollgefühl seiner Wahrheitsliebe hinaus in die Welt gieng und ihm unverhofft ein guter Freund begegnete — oder auch ein schlechter —, dann konnte es doch wieder geschehen, daß die Unterhaltung eine unerwartete Wendung nahm und er strauchelte und fiel.

Nach hatte er bei sich die Entdeckung gemacht, daß er im Verkehr mit den Genossen eine entschiedene Neigung hatte, seine Geschichten auszuschnürceln, abzurunden, und wie alle die schönen Ausdrücke lauten, die nur eine Umschreibung für das eine sind: sich selbst interessant zu machen.

Ach, man möchte doch so gerne etwas sein, wenn man noch gar nichts ist; möchte doch so gerne etwas

Nr. 33 das Gesetz vom 26. Jänner 1897, betreffend die Ausgabe von Rente-Obligationen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für Investitionszwecke.

Das X. Stück enthält unter

Nr. 34 das Finanzgesetz für das Jahr 1897 vom 26sten Jänner 1897, mit welchem der Staatsvoranschlag und das Investitions-Präliminare für das gedachte Jahr festgestellt werden.

Den 28. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück der ruthenischen und das III. und IV. Stück der polnischen, das V. Stück der böhmischen, ruthenischen, slovenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

## Das Ereignis von Prag.

Wien, 26. Jänner.

## II.

Die Erklärungen, mit denen Graf Coudenhove namens der Regierung gestern im böhmischen Landtag aufgetreten, beweisen in jedem Falle, wie ernst die Regierung an ihrer mehrfach kundgegebenen Absicht festhält, dem Complexe jener Angelegenheiten näherzutreten, die man unter dem Begriffe der böhmischen Frage zusammenzufassen pflegt. Schon in dem Programme, mit dem das Cabinet Badeni vor das Haus getreten ist, war ein deutlicher Hinweis nach jener Richtung enthalten, der in mehrfachen Ausführungen des Ministerpräsidenten wiederholt ist. Am 28. October hat Graf Badeni in der Sitzung des Budgetausschusses seine Ansichten über die Beilegung des nationalen Zwistes in Böhmen klar und ohne auf Widerspruch zu stoßen ausgesprochen. Damals äußerte sich Graf Badeni: „Es muß wenigstens versucht werden, den wirklich unhaltbar gewordenen Zuständen in Böhmen abzuhelfen, und zwar ohne darauf Bedacht zu nehmen, ob die bisherige Haltung der Parteien darnach angethan war, die Aufgabe der Regierung zu erleichtern oder zu erschweren. Das Wie, die Details, sind erst nach genauerer Fühlung der Regierung mit den Parteien zu fixieren.“ Heute hat die Regierung ihre Zusagen insoweit verwirklicht, als sie erklärt hat, inwieweit sie an der Anbahnung des nationalen Friedens mitzuwirken gesonnen ist und auf welchen Grundlagen nach ihrer Anschauung dies erreicht werden könnte. Sie geht dabei von dem Grundsatz der vollen Gleichberechtigung und der Gleichwertigkeit beider Nationalitäten aus und will überdies die Einheit der Gesetzgebung und der Verwaltung des Landes un-

erlebt haben, wenn man noch nichts erlebt hat! Der eben aus dem dunkeln Erdtheile zurückgekehrte Afrika-reisende, der wirklich Löwen-, Schlangen- und Elefanten-jagden mitgemacht hat und nur aus dem Vollen zu schöpfen braucht, der weiß nicht, wie schwer es einem nach Wahrheit dürstenden Lügner wird, seine mageren, kleinen Erlebnisse den Gefellen aufzutischen und die Wahrheit zu sagen, nichts als die Wahrheit.

Ist es nicht tausendmal leichter, die Wahrheit zu sagen, wenn man etwas Interessantes, als wenn man nur etwas Uninteressantes weiß? Das spürte unser arme Jüngling an seinem Leibe; aber er überwand sich um seiner Liebe willen, schwiege und beneidete den glücklichen Philister mit seiner angeborenen Wahrhaftigkeit, der gar nicht merkte, wie sehr er die anderen langweilte.

Er ward immer stiller und stiller und lauschte nur noch trübselig den anderen. Kein Wunder, daß es bei den Kameraden bald als ausgemacht galt, er habe eine unglückliche Liebe. Sie ahnten nicht, wie recht sie hatten, die guten Kameraden, denn er hatte allmählich begriffen, an welche kalte, unbarmherzige Schönheit ihn sein Herz gefesselt hatte.

Wenn er bis dahin im Glauben gelebt hatte, nur die gesprochene Unwahrheit, die falsche Aussage sei eine Lüge, so war ihm jetzt klar, daß man auch durch Schweigen, durch Nicken, durch geistliches Ueberhören lüge, daß auch die halbe Wahrheit, ja neun Zehntel der Wahrheit noch immer eine volle und ganze Lüge sei. Und er sah sie alle daherschweben, die Noth-lüge, die fromme Lüge, die Schmeichelei, die con-



berührt wissen. Auf diesem Boden ist sie bereit, ein Curiengesetz dem Landtage zu unterbreiten, das demnach auch der nationalen Minorität eine Vertretung im Landesauschusse, in den Landesinstituten und den Commissionen verbürgen könnte, wie nicht minder eine Landtagswahlreform, die auf der Grundlage voller Gerechtigkeit aufgebaut wäre, bei der aber das Curiengesetz die Möglichkeit einer Majorisierung der Minorität wesentlich einschränken würde.

Dafür, daß die Regierung nicht sofort ihre Vorlagen und namentlich nicht auch das Curiengesetz dem Landtag unterbreitet hat, gibt dieselbe Gründe an, deren Widerlegung schwer fallen dürfte. Sie verweist nicht bloß auf die vielen wichtigen materiellen und culturellen Fragen, die nicht aufgeschoben werden können, wenn nicht dem Lande Nachteile erwachsen sollen, sie erinnert auch daran, daß so wichtige Fragen einer viel zu sorgfältigen Abwägung bedürfen, als daß sie in einem Sessionsabschnitte gelöst werden könnten, dem der nahende Zusammentritt des Reichsraths enge Grenzen zieht. Schon mehrmals ließ Graf Badeni die Bemerkung fallen, es genüge nicht, Vorlagen einzubringen, man müsse sie auch durchbringen. Das Curiengesetz, heute ohne frühere Vorberatung der Parteien in den Landtag geschleudert, würde nur die in den Archiven schlummernden ähnlichen Versuche vermehren, die ohne vorherige Abpatriation der Verhältnisse und ohne vorherige Annäherung der Parteien in diese Welt vorzeitig gesetzt worden sind. Gerade aus dem Umstande, daß die Vorlagen nicht sofort eingebracht wurden, sondern den Parteien noch eine Frist langer Vorberatung und gegenseitiger Verständigung gegeben wird, ist zu entnehmen, daß es der Regierung keineswegs darum zu thun war, durch eine momentane Action die Gunst einer vereinzelter Partei zu erringen. Was sie vielmehr ernsthaft anstreben und verfolgen will, ist, daß Zustände, die sie als unhaltbar bezeichnet hat, einer Reform zugeführt werden, die beiden Stämmen die Möglichkeit gemeinsamer Wirksamkeit eröffnet. Es ist ein ernster Mahnruf, der in erster Zeit an beide böhmischen Landesparteien ergangen ist, einen für beide Theile ehrenvollen Frieden anzubahnen und abzuschließen, mindestens in den Kämpfen einen Stillstand eintreten zu lassen.

Wir stehen vor einem neuen Reichsrathe, in den neue starke Strömungen eindringen werden. Man wird mit neuen Verhältnissen zu rechnen haben, und je mannigfaltiger diese sein werden, umso stärker wird die Nothwendigkeit eines festen Schwerpunktes hervortreten, um den sich die fluctuierenden Elemente gruppieren müssen, um dem Hause die Actionsfähigkeit zu wahren, es zu befähigen, auch in der neuen Gestalt den dringenden staatlichen Aufgaben mit Sicherheit nachzukommen. Ein Einvernehmen zwischen den nationalen Parteien Böhmens kann unter solchen Umständen von der wichtigsten Rückwirkung auch auf die Parteiconstitution im neuen Hause werden. Bei einem Scheitern der Verständigungsversuche könnten selbstverständlich auch empfindliche Rückschläge nicht ausbleiben. Es kommen deshalb in Böhmen nicht böhmische Verhältnisse allein in Betracht, und die Parteien handeln vorsichtig, wenn sie dessen eingedenk bleiben. Sie schützen dabei auch den Vortheil des eigenen Landes am besten. Die Verantwortung, welche gegenwärtig auf den Parteien und auf der Regierung ruht, ist schwerer als bisher. Es wird dem Zufall im neuen

Hause kein großer Spielraum mehr belassen werden können. Der nationale Antagonismus, welcher das Zusammenwirken selbst der Parteien, die durch große gemeinsame Interessen aufeinander angewiesen sind, behindern kann, könnte gefährlicher werden als bisher.

Eine Verständigung könnte dagegen dem Hause die ihm nunmehr unentbehrliche Beständigkeit, die ja in jedem Falle wird angestrebt werden müssen, viel leichter leihen. So sehr demnach das Cabinet vom Anbeginn an sein Augenmerk den böhmischen Verhältnissen zugewendet hatte, so wurde es nicht durch die böhmischen Verhältnisse allein bestimmt, vor die Parteien des böhmischen Landtags zu treten. Auch die Sorge um die weitere Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse mußte hierbei mitwirken. Gewiss würde eine Verständigung selbst nur über die brennendsten und lästigsten czechisch-deutschen Differenzen sowohl den Deutschen wie den Czechen im neuen Parlamente die Möglichkeit bieten, ihre Stellung sowohl zur Regierung als zu den anderen Parteien frei nach den Zwecken der Legislative und nicht unter dem Zwange nationaler Haupt- oder Nebenabsichten zu bestimmen.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 29. Jänner.

Das «Fremdenblatt» veröffentlicht das folgende Communiqué: «Da mehrere Organe aus Anlaß der im böhmischen Landtage abgegebenen Regierungserklärung eine ungewöhnliche Ueberschätzung der Schau tragen und namentlich von den Worten über die Curienvorlage so betroffen erscheinen, so ist jedenfalls ein Hinweis auf die Aeußerungen des Grafen Badeni über diese Angelegenheit im Budgetauschusse des Abgeordnetenhauses angezeigt. Man wird daraus entnehmen, daß dasjenige, was Graf Condouche in Prag über die Curienvorlage gesprochen, sich genau mit den Ausführungen des Grafen Badeni im Ausschusse deckt. Dies beweist der hier wiedergegebene, diese Frage berührende Bericht aus der Ausschusssitzung vom 30. October v. J.: Man habe auch über das Curiengesetz gesprochen. Der Ministerpräsident mache aufmerksam, daß es nicht bloß darum zu thun sein könne, eine solche Vorlage nur einzubringen, sondern auch das Erforderliche zu veranlassen oder wenigstens zu versuchen, daß dieselbe, die ja doch einer qualificierten Mehrheit unterliegt, nicht das Schicksal erfahre, das Archiv zu bereichern. Das Geeignete in dieser Angelegenheit zu veranlassen, wird eine Aufgabe und Sorge der Regierung sein.»

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und Finanzminister v. Lukacs sind in Wien eingetroffen, um mit dem österreichischen Finanzminister Herrn Dr. Ritter v. Bilinski über die Bankfrage zu conferieren.

Gestern hatten beide Minister nachmittags im Ministerrathspräsidium eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni. Landesvertretungs-Minister Baron Fejervary ist gestern nach Budapest abgereist. Se. Majestät der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy in längerer Audienz.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses sprach der Abg. Johann Toth (Kossuth-Fraction) über die Ausdehnung des Wahlrechts. Abg. Franz Kossuth interpellirte über die

durch die Besuche des Verweisers des russischen Ministeriums des Aeußern Grafen Murawjew geschaffene politische Lage.

Der kroatische Landtag genehmigte gestern den Entwurf der Concursordnung in dritter Lesung. Abg. Egersdorfer referirte über das Budget des Landesfonds für 1897 und befürwortete die Annahme desselben.

Im deutschen Reichstage stand gestern auf der Tagesordnung die Verhandlung des Postetats. Die Verhandlung drehte sich hauptsächlich um die von allen Rednern außer dem Abg. Camp (Reichspartei) geforderte Herabsetzung der Telephongebühren sowie die Erhöhung des Gewichts einfacher Briefe. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt. — Der deutsche Kaiser empfing den Staatsminister von Köller in Audienz.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom mittheilt, bestätigt es sich, daß der Generalgouverneur der Erythraea, General Valdissera, der zunächst einen viermonatlichen Urlaub genommen hat, nicht mehr nach Afrika zurückkehren wird.

In der französischen Kammer stellte gestern Dep. Boyer an die Regierung das Verlangen, gegen die in Asien herrschenden verheerenden epidemischen Krankheiten energische Maßregeln zu ergreifen. Minister des Innern Barthou erklärt, daß weder in Marseille noch aus irgendeinem andern Punkte Frankreichs ein Pestfall constatirt worden sei, wies auf die in Frankreich und im Ausland ergriffenen Maßregeln hin und betonte, daß er insbesondere in Bezug auf den Marseiller Hafen die Anordnung getroffen habe, daß die ankommenden Schiffe einer Untersuchung und die Passagiere sowie die Waren einer Desinfection unterzogen werden. Die Kammer setzte hierauf die Verathung des «Zuckersteuergesetzes» fort. Schließlich nahm die Kammer den Artikel I, welcher die Ausfuhrprämien einführt, mit 295 gegen 198 Stimmen an. Bei § 2 begründet Dep. Jaurès ein Amendement, welches verlangt, daß die Prämien nur auf einheimischen, seit 1. Februar 1897 und nicht, wie die Commission vorschlägt, seit 1. September 1896 erzeugten Zucker Anwendung finde. Die Kammer beschloß, ungeachtet der Einwendungen des Ministerpräsidenten Méline, mit 264 gegen 227 Stimmen das Amendement in Erwägung zu ziehen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der bernische große Rath nahm das Decret, betreffend die Subventionierung von neuen Eisenbahnlinien durch die Stadt Bern mit etwa 23 Millionen Francs mit 121 gegen 4 Stimmen an. Die Volksabstimmung darüber findet am 28. Februar gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung über das Bundesbankgesetz statt.

Die erste niederländische Kammer in Haag nahm mit 25 gegen 16 Stimmen das neue Zuckersteuergesetz an.

Eine der «P. C.» aus Constantinopel zugehende Mittheilung bezeichnet den durch die Veröffentlichung des jüngsten englischen Blaubuchs in Jildiz-Kiosk und auf der Pforte hervorgerufenen Eindruck als einen getheilten. Der aus den veröffentlichten Documenten hervorleuchtende, feste Entschluß der Mächte, auf ernste Reformen zu dringen, scheint eine gewisse Wirkung ausgeübt zu haben; andererseits fühlte man sich, obwohl in den erwähnten Kreisen stets die

Berwandten Erwähnung gethan habe, und so durfte er hoffen, Frau Marie und Lora etwas zu verbergen, was sie nur mit neuer Unruhe erfüllt haben würde.

Als Heinz sich erhoben hatte, um sich zu verabschieden, nachdem seine Mittheilungen beendet waren, wandte er sich noch einmal Lora zu.

Die Thränen von ihren Wangen küssend, sagte er ernst:

«Dein Vater ist gerächt, Lora! Gott selbst hat das Richteramt übernommen. Er trifft immer den Schuldigen zur rechten Stunde! Er hat das auch hier gethan, obwohl es lange den Anschein hatte, als solle derselbe der gerechten Strafe entgehen.»

Dann gieng er. Beide Frauen mußten allein bleiben, um der gewaltigen Erschütterung Herr zu werden.

Heinz hoffte, daß die Nachrichten, welche er ihnen überbracht hatte, wesentlich dazu beitragen würden, einen herben Seelenschmerz zu lindern.

In derselben Stunde, als in dieser Weise auf der Hartner'schen Besichtigung der Tod eines Elenden besprochen wurde, war auch die Kunde von dem Fund der Leiche in das Haus Herbert Gruners gedrungen.

So völlig fern die Bewohner desselben auch dem Verkehr mit benachbarten Menschen standen, soweit es sich nicht um die Familie Hartner und deren Dienerschaft handelte, so hatte doch dieses unheimliche Ereignis den Bann gebrochen, und ein an dem Hintergarten vorübergehender Bauer hatte Fräulein Norbert Mittheilung davon gemacht.

Franz Gruner war Zeuge derselben gewesen, doch ahnte er nicht, wie eng dieser Vorfall im Zusammenhange mit seinem eigenen Unglücke stand.

ventionelle Lüge und ihr zahlloses Gefolge; himmelhoch über allen die eine, einzige heilige Wahrheit in strahlender Schöne! Seine Liebe war mächtiger als je, und sein begeisterter Wille, ihr zu dienen, unbegrenzt.

Aber das Leben bot ihm bittere Enttäuschungen! Das hatte er nicht ahnen können, daß eine so reine Liebe, wie die Liebe zur Wahrheit, ihn mit seinen Pflichten in Conflict bringen könne. Und doch war es so.

Er war ein Freund seiner Freunde und hatte manches ihm anvertraute Geheimnis vor der täppischen, oft aber auch unverschämten Neugier Unberufener zu wahren. Ein einfaches Verweigern einer Antwort, um die Wahrheit zu retten, wäre schon das Preisgeben des Freundes gewesen. Wenn er vor der schmerzlichen Entscheidung stand, entweder die dem Freunde gelobte Treue oder die sich selbst gelobte Wahrheit zu opfern, so hielt er die Treue und sagte eine Lüge.

Er kam mit Jähzornigen und mit lieben Kranken zusammen und war so feige, mit der vollen Wahrheit zurückzuhalten, nur um ein bißchen Unglück zu verhüten!

Und immer mannigfaltiger wurden die Conflict, und je reifer sein Leben ward, umso mehr häuften sie sich. Er dankte schließlich seinem Geschicke für jeglichen Tag, an dem er im Minnendienst der Wahrheit alle Fährlichkeiten glücklich überwunden hatte. Wenn ihm jemand die Versicherung gab, daß er nie in seinem Leben gelogen habe, dann reichte er ihm gerührt, aber unglaublich die Hand — er war und blieb ein armer, armer Lügner.

### Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alina.

(91. Fortsetzung.)

Je mehr Heinz darüber nachdachte, desto überzeugter wurde er, daß eine bessere Lösung nicht hätte gefunden werden können. Es ließ sich sogar hoffen, daß unter diesen Umständen Frau Hartner und Lora niemals von den Beziehungen, in welchen Herbert Gruner zu dem Mörder gestanden hatte, etwas in Erfahrung bringen würden und beiden dadurch böse Stunden erspart blieben.

Herbert Gruners Bleiben aber war hier nicht mehr, so viel stand fest, selbst wenn der Bruder ihm ganz fern gestanden hätte. Die öffentliche Meinung würde sich gegen ihn wenden, wenn sie es nicht schon gethan hatte.

Herbert Gruner konnte den Frauen nicht mehr gegenüberreten, welche durch ein Glied seiner Familie, wie man allgemein wußte, so furchtbar gelitten hatten.

Ohne Hohenlandau auf dem Heimwege zu berühren, kehrte er nach der Hartner'schen Villa zurück. Mutter und Tochter sollten nicht durch fremden Mund etwas von einem Vorfall erfahren, an den Muthmaßungen sich knüpfen konnten, die sie beunruhigen würden.

Vorsichtig begann er seine Mittheilungen, durch welche die Frauen in Erfahrung brachten, daß er in Newyork gewesen war, um dort nach dem Mörder Friedrich Hartners zu forschen.

Er glaubte, nicht fehlzugehen, wenn er der Meinung war, daß Herbert Gruner niemals seiner



Annahme vorherrschte, daß Zwangsmaßregeln bisher nicht vereinbart seien, durch die amtliche Feststellung dieses Umstandes gleichwohl stärker beruhigt, als bisher. Die Sorge vor Coercitivschritten der Mächte habe stets den Hauptgrund der türkischen Bereitwilligkeit zu Reformen gebildet und dürste auch weiterhin in den Erwägungen und bei den Entschlüssen der Pforte die vorderste Stellung einnehmen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah, daß die Wunde, welche Ras Alula im Kampfe gegen Agos erhalten hat, ziemlich ernster Natur sei.

Die Agenzia Stefani meldet weiter aus Agordat, daß die Derwische das Lager bei Amideb, das sie besetzt hatten, aufgaben.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die österreichische Expedition zur Erforschung der Pest in Indien.) Die Mitglieder der österreichischen ärztlichen Expedition nach Bombay zur Erforschung der Beulenpest wurden am 28. d. M. vom Unterrichtsminister Baron Gautsch in Abschiedsaudienz empfangen. Der Minister beglückwünschte die Ärzte zu ihrem muthigen Vorhaben, gab wiederholt seiner Anerkennung über die Begeisterung derselben für diese große Sache Ausdruck und wünschte ihnen Erfolg und glückliche Wiederkehr.

— (Nansen's Polar-Expedition.) Nansen hielt in der geographischen Gesellschaft in Christiania einen Vortrag, in welchem er seine Ansicht über den künftigen Polar-Expeditionen einzuschlagenden Weg darlegte. Er führte aus, daß seine auf der «Fram» unternommene Expedition den Weg der künftigen Erforschung der arktischen Gegenden gezeigt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß derselben mehrere folgen werden. Die Expedition solle ihren Weg von der Behringstraße aus nehmen und nördlich von Resp in nordöstlicher Richtung in die Strömung zu gelangen suchen, um sich von dieser treiben zu lassen; er sei überzeugt, daß sie die Küste Grönlands erreichen werde. Wie die «Fram»-Expedition die größten Ergebnisse aller Polarfahrten gebracht habe, so werde eine gleichartig ausgerüstete Expedition auf diesem Wege am meisten geeignet sein, die bisher unbekannten Gegenden zu erforschen.

— (Eine Scene aus dem deutschen Consulat in Brüssel.) Am 28. d. M. nachmittags betrat ein Individuum das deutsche Consulat, erklärte, ein Deferteur des Düsseldorf'schen Regiments zu sein, und verlangte, auf Kosten des Consulats in seine Heimat befördert zu werden. Als dies der Secretär verweigerte, schlug der Deferteur auf ihn ein und zerschmetterte ihm die Kinnlade. Es entspann sich ein Kampf, aber ehe die Polizei kam, war das Individuum entflohen.

— (Fahrräder.) Wie aus Amsterdam berichtet wird, wurden in Holland im Jahre 1896 für nicht weniger als 2½ Millionen Gulden Fahrräder eingeführt.

— (Epidemien durch Papageien.) Aus Marseille meldet der «Mattin» vom 24. d. M.: In Marseille herrscht eine gewisse Aufregung über eine neue Art Seuche, die in einigen Häusern der Rue de la République ausgebrochen ist. Die Todesfälle, deren Zahl erst auf 20 geschätzt wurde, reducieren sich allerdings auf 9 innerhalb eines Monats. Nach der Diagnose der Ärzte waren die Todten das Opfer einer infectiösen Pneumonie.

Keine Befürchtung dämmerte in ihm auf, wer dieser Mann sein könne, der seinen Tod in den Fluten gefunden haben sollte. Nur ein Gefühl von Neid regte sich in ihm. Es galt dem Todten, der Frieden gefunden hatte.

Am Abend desselben Tages hörte er Fräulein Norbert leise zu seinem Vater sagen:

«Die gefundene Leiche soll die eines Amerikaners sein, welcher stechbriefflich verfolgt wurde, weil er Wechsel gefälscht hat. Außerdem hatte man ihn in Verdacht, daß er vor einer Reihe von Jahren einen Mord begangen haben soll!»

Es wurde noch mehr gesprochen, doch ein Brausen vor den Ohren hinderte Franz daran, ein weiteres Wort zu verstehen.

Aber er hatte auch bereits genug, nein, nur zuviel schon verstanden. Regungslos, wie durch Zauber gebannt, unfähig, ein Glied zu rühren, stand er da. Ihm war ja die letzte schwache Hoffnung geraubt, die ihm noch geblieben war.

Was sollte nun werden? Julius Gruner todt! Fieberfrost durchschüttelte seine Glieder. Vorwärts taufend, wie ein Blinder, suchte er sein Zimmer zu erreichen.

Hier aber angelangt, brach der starke Mann völlig haltlos zusammen.

Jetzt war es ja da, unausweichbar, das letzte — das Ende!

Stunden vergingen, ehe Franz Gruner wieder eines bestimmten Gedankens fähig war, und was er dann dachte, war nur dazu angethan, seine innere Angst zu mehren.

(Fortsetzung folgt.)

In der Bevölkerung aber herrscht allgemein die Ansicht, daß die Krankheit durch eine Seuche hervorgerufen worden sei, welche die Papageien eines Vogelhändlers in der Nachbarschaft ergriffen und eine große Anzahl dieser Thiere weggerafft hatte.

— (Der theuerste Artikel der Industrie) präsentiert sich in den Trägern des Lichtes, in den elektrischen Glühlampen, den haarfeinen Carbonfäden. Für die Lampen von 20 Kerzen Stärke werden sie in Frankreich zum Preise von 40.000 Francs per Kilo, für Lampen von drei Kerzen Leuchtkraft werden sie noch viel feiner zu 60.000 Francs geliefert. Von letzterer Sorte gehören allerdings drei Millionen Stück dazu, um das Gewicht von einem Kilogramm zu erreichen. Der Techniker, oder besser gesagt, der Künstler, der in Paris die Carbonfäden herstellt, ist ein sonderbarer Kauz; er capriciert sich darauf, zur Wahrung seines Geheimnisses ohne Gehilfen, dafür aber fast ununterbrochen Tag und Nacht zu arbeiten.

— (Künstlerisch geschmückte Claviere.) Schon im vorigen Jahrhundert liebte man es, die innere Seite des Clavierdeckels künstlerisch zu schmücken. Dieser Schmuck wird jetzt wieder eingeführt, und man sucht sich in der hohen Gesellschaft darin zu überbieten, daß man das Pianoforte von bedeutenden Künstlern bemalen läßt. Es bildet dann eine Hauptzierde des Salons. An Stelle der Bemalung sieht man in englischen und französischen Salons eine kostbare Drapierung des Claviers mit schönen Teppichen oder bestickter Seide, so daß sich das Instrument in buntem Schmuck zeigt. Ob ein elegant gearbeitetes Clavier ohne Drapierung nicht schöner ist und vor allen Dingen besser klingt, ist freilich eine andere Frage.

— (Mrs. Ward), die Mutter der Prinzessin Chimay, hat für die Kirche in Chimay die Summe von 20.000 Francs zu einer neuen Orgel gestiftet.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Aus Pola wird der «N. Fr. B.» mitgetheilt: Die kaiserliche Yacht «Miramar» wird Ihrer Majestät der Kaiserin während des Aufenthalts in Cap Martin zur Verfügung stehen. Die «Miramar» hat bereits den Befehl erhalten, in Ausrüstung zu treten und nach Cap Martin abzubampfen. Es heißt, daß Ihre Majestät die Kaiserin nach Beendigung ihres Aufenthalts in Cap Martin sich nach Corfu begeben und mehrere Häfen des mittelländischen Meeres besuchen wird. Das Commando über die Yacht «Miramar» wird der Vinienschiffs-Capitän Moriz Sachs v. Hellensau führen, der während der Seereisen der Kaiserin wiederholt mit der Befehlsgewalt über die «Miramar» betraut wurde. Einem Wunsche Ihrer Majestät entsprechend, wurde auch der übrige Schiffsstab der «Miramar» seit ihrer letzten Reise nicht gewechselt. Als Gesamt-Details-Officier wurde Vinienschiffs-Lieutenant August Graf Vanjus v. Wellenburg eingeschiff, dem auch die Vinienschiffs-Lieutenante Leopold Sellner, Egon Ritter v. Zahony und Stanislaus Schanzer zugetheilt sind. Als Leibarzt Ihrer Majestät wird der Vinienschiffsarzt Dr. Georg Rugler fungieren.

— (Krainischer Landtag.) Heute findet die dritte Sitzung des krainischen Landtags statt.

— (Vom incorporierten Theile in Udmat.) In das für die Stadt Baibach bestimmte Regulierungsoperat wird nunmehr auch der incorporierte Theil von Udmat einbezogen werden. Die Regulierung wird sich sowohl auf die Straßen als auf die neuprojectierten Bauten erstrecken. Die Benützung- und Bewohnungsbewilligungen für die neuen Gebäude dortselbst werden von nun an beim Magistrat einzuholen sein. Wie verlautet, erhalten im Laufe dieses Jahres auch alle Häuser in Udmat neue Täfeln, gleich jenen in der Stadt, und die Straßen die provisorische Petroleumbeleuchtung.

— (Prüfungs-Ergebnisse.) An der hiesigen Fußbeschlag-Behranstalt haben sich vor kurzem acht die Schule nicht besuchende Schmiede der Prüfung unterzogen. Fünf von denselben wurden mit «genügend», drei hingegen, darunter einer zum zweitenmale, mit «ungenügend» classificiert. Von den die Schule besuchenden stipendiert gewesenen vier Schmieden erhielten bei der diesbezüglichen Prüfung aus dem Fußbeschlag und aus der Fleischbeschau drei die Note «gut» und einer «sehr gut».

— (Neubauten und Straßen-Ausführungen.) In den nächsten zwei Jahren werden, wie wir vernehmen, auf den Wiesenparzellen nächst der Bahnstrecke an der Untertrainer Reichsstraße zwei neue, einstöckige Gebäude aufgeführt. Weiters soll die neu projectierte (Dresl-)Straße als Verbindung der Untertrainer- und Brunnendorfer-Bezirksstraße dortselbst zur Ausführung gelangen.

— (Das Feuerwehr-Depot.) Unter die für die nächsten zwei Jahre projectierten öffentlichen (Comunal-)Neubauten gehört auch das Feuerwehr-Depot, welches — wie verlautet — am Kaiser Josephs-Platz (an der Stelle der bisherigen Wäschebuden) erbaut und der noch nöthige Bauplatz von der Schloßberg-Behe gewonnen werden soll. Dasselbe wird alle nöthigen Räume

— zwölf Localitäten und einen Saal — umfassen. Die Pläne sind bereits entworfen und zur Genehmigung vorgelegt worden.

— (Schubert-Feier.) Morgen begeben die Kammermusiker der philharmonischen Gesellschaft in würdiger Weise die Feier des 100. Geburtstags von Franz Schubert, von dem Rob. Schumann so schön sagt: Was er anschaut mit dem Auge, berührt mit der Hand, verwandelt sich zur Musik; aus Steinen, die er hinwirft, springen, wie bei Dufallion und Pyrrha, lebende Menschen-gestalten. Er war der ausgezeichnetste nach Beethoven, der, Todfeind aller Philisterei, Musik im höchsten Sinne des Wortes ausübte. Kein Componist ergreift und beflügelt die Phantasie des Hörers wie Franz Schubert, weshalb er auch immer der Liebling der Jugend bleiben wird. Er zeigt, was sie will, ein überströmend Herz, kühne Gedanken, rasche That; erzählt ihr, was sie am meisten liebt, von romantischen Geschichten und Abenteuern; auch Witz und Humor mischt er bei, aber nicht so viel, daß dadurch die weichere Grundstimmung getrübt würde! Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags des Tonheros erscheinen jetzt Bücher und Bilder in Masse; sie alle sind der Erinnerung an den Meister geweiht und verdienen seitens jedes Gebildeten, speciell aber jedes Musikfreundes, Beachtung. Vor allem ist hier ein Porträt hervorzuheben, das aus der Kunstanstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, hervorgegangen, schon den Ruf der Firma für sich hat. Schubert ist hier durchaus künstlerisch aufgefaßt, ebenso ausgeführt und dies Bild, unserer Ansicht nach, den besten Porträts würdig zur Seite zu stellen. Vor anderen liegt ein weiterer Vorzug desselben in dem mäßigen Preise von 60 kr. Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg in Baibach.

— (Die Tivoli-Anlagen) werden im Laufe des heurigen Frühjahrs eine entsprechende Erweiterung erfahren; auch ist die Renovierung des Tivoli-Schlösses binnen kurzem in Aussicht gestellt.

— (Unsere Petroleumbeleuchtung) in den Vororten und Aalen muß im allgemeinen als sehr mangelhaft und schlecht bezeichnet werden, und zwar sowohl hinsichtlich der durchaus zu kurzen Brenndauer (bis 10 Uhr abends) als auch der oberflächlichen Versorgung wegen. Eine Abhilfe wäre sehr erwünscht.

— (Theater-Verein.) Die Hauptversammlung des Theater-Vereins wurde vertagt und findet nunmehr Sonntag den 31. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags im blauen Zimmer des Casino statt. Die Mitglieder des Vereins werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

— (Aus Belbes.) Wie man uns mittheilt, hat die Curvorsteherung von Belbes einen Vertrag mit der Verwaltung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments abgeschlossen, wonach dieselbe eine Abtheilung von 16 Mann auf die Dauer der Saison als Curkapelle nach Belbes entsendet.

— (Vom Eislaufvereine.) Sonntag den 31. Jänner um halb 12 Uhr vormittags und Dienstag den 2. Februar um 3 Uhr nachmittags wird die Kapelle des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 27 beim Eislaufplatz unter Tivoli concertieren.

— (Sanitäres.) Die seit Anfang November 1896 in den Gemeinden Schwarzenberg und Hoteberschitz, Bezirk Voitsch, herrschend gewesene Scharlachepidemie ist nunmehr erloschen. Im ganzen erkrankten 6 Erwachsene und 116 Kinder, von welchen letzteren 36 gestorben sind; gleichfalls ist die Scharlachepidemie in der Gemeinde Altenmarkt, Bezirk Tschernembl, als erloschen zu betrachten, da sich dortselbst nur noch ein Kranker befindet; auch die Typhusepidemie in der Gemeinde Rabence ist in entschiedener Abnahme begriffen; der Krankenstand bezieht sich nur mehr auf 5 Personen. Hingegen erkrankten im Verlaufe der letzten Zeit in drei Ortschaften der Gemeinde Rabovica 8 Männer, 11 Weiber und 31 Kinder, zusammen 50 Personen an Scharlach, welcher bereits 13 Opfer forderte. In einigen Ortschaften der Gemeinden Baas und Altenmarkt trat kürzlich die Diphtherie auf, von welcher bisher 2 Erwachsene und 14 Kinder befallen wurden. Ueberall sind Maßnahmen zur Tilgung und Verhütung der Ausbreitung dieser Krankheiten in umfassendster Weise getroffen worden.

— (Deutsches Theater.) Das deutsche Theater brachte gestern eine fröhliche Faschingsnovität, die in Wien einen großen Erfolg davongetragen hat und auch hier trotz der ungenügenden Vorbereitung die heiterste Wirkung erzielte. Das Stück betitelt sich «Der Herr Ministerialdirector» und hat die bekannten Pariser Lustspielmacher Carre und Biffon zu Verfassern. Das Lustspiel beweist wieder einmal die souveräne Geschicklichkeit der französischen Schwanke-schreiber, die aus einem Nichts der Handlung eine Reihe der lustigsten Situationen entwickeln und selbst bei Aus-schlagen ins Gebiet der Pikanterie den Zuschauer rasch über alle Verhänglichkeiten hinwegtragen. Die echte Anmuth einzelner Scenen, der schlagende Witz der ganzen Gesprächsführung sowie die starke Komik der lustigen Sach-lage besiegen schließlich jeden ernstesten Widerspruch, und die Dichter hinterlassen im Theaterbesucher den Eindruck von geistreichen, originellen Menschen. Die



Handlung in all ihren Einzelheiten nachzuerzählen, würde dem Lustspiele, das gleich im ersten Acte mit großer Lustigkeit einsetzt, im zweiten Acte die Heiterkeit am höchsten treibt, die Spannung nehmen heißen. Was den geschickten Aufbau der Gliederung und Steigerung, die ausgezeichnete Technik der lustigen Verwicklungen anbelangt, gehört das Stück zu den besten seiner Gattung. Solche Romane müssen, um ihre volle Wirkung auszuüben, frisch und flott vonstatten gehen und das war gestern nicht der Fall. Wir wollen mit den einzelnen Darstellern nicht allzustreng ins Gericht gehen, denn die beiden Träger der Hauptrollen Fräulein Horak und Herr Meher boten Rollen vorzüglicher Charakteristik. Fräulein Horak bewahrte unter all den zahlreichen Gewagtheiten Anmuth und Grazie, Herr Meher entfaltete sein vielseitiges Können, seine schauspielerische Gewandtheit in der Rolle des galanten Ministerialdirectors in bekannter liebenswürdiger Weise. In einer kleineren Rolle bewährte Fräulein Brauer ihr hübsches Plaudertalent, während von den sonstigen Darstellern nicht viel Gutes zu melden ist. Den schärfsten Tadel verdient Herr Uman, der, nach längerer Zeit in einer größeren Rolle in den Vordergrund gestellt, die Souffleuse das Hauptwort sprechen ließ, durch das gänzliche Unvertrautsein mit seiner Rolle die peinlichsten Störungen verursachte und auch sonst den größten Unsinn sprach. Leider werden jetzt bewährte Kräfte, u. a. Herr Müller, in Abbazia beschäftigt, so daß die minderwertigen Darsteller mehr als erwünscht zum Worte gelangen. Abend verdient Herr Siege hervorgehoben zu werden, der einen Geden zwar übercarikiert, aber doch zur Heiterkeit des Publicums auführte. Die nicht zu zahlreich erschienenen Theaterbesucher spendeten Herrn Meher und Fräulein Horak warmen Beifall und ließen den anderen Darstellern in angenehmer Erinnerung an die bisherigen guten Lustspielvorstellungen wohlwollende Nachsicht zutheil werden.

— (Aus der Theaterkassette.) Morgen gelangt die lustige Operette «Comtesse Dum-Bum» zur zweiten Aufführung. In der nächsten Woche, Mittwoch und Donnerstag, gastiert am hiesigen Landestheater Herr Emil Meßthaler. Ueber Herrn Meßthaler lesen wir folgenden: Nachdem Meßthaler einige Jahre als Schauspieler thätig war, gründete er am 4. Februar 1894 das Gastspiel-Ensemble «Theater der Modernen», welches seitdem in Leipzig, Halle, Hannover, Bremen, Aachen, Wiesbaden und München die hervorragendsten und charakteristischsten Werke der Autoren Ibsen, Hauptmann, Halbe, Sudermann, Zola und Tolstoi mit großartigem Erfolg auführte. Ungewöhnlich viel Staub haben die Gastspiele des «Theater der Modernen» in Leipzig aufgewirbelt; der dortige Erfolg, welcher einen doppelten Sieg, einen Sieg des modernen Dramas und der realistischen Literaturbewegung einerseits, und einen solchen des Meßthaler'schen Schauspiel-Ensembles andererseits bedeutete, gieng damals durch die gesammte Presse Deutschlands und der Name «Meßthaler» ist seitdem wohl keinem, der sich für Literatur und Theater interessiert, unbekannt. In der Geschichte der modernen Literatur und des Theaters der Gegenwart wird der erfolgreiche Vorstoß Meßthalers mehr als eine bloße Reminiscenz sein. Als Schauspieler erringt Meßthaler nicht minder große Erfolge denn als Theaterleiter. Sein «Oswald» in Ibsen's «Gespensker», sein «Willy» in «Sodom's Ende», sein «Baurent» in Zola's «Therese Raquin», sein «Hermann» in «Die Haubenlerche» wurden von der Kritik als eminent schauspielerische Leistungen anerkannt. Meßthaler ist ein zielbewusster, kühner Interpret realistischer Darstellungsweise. Für ihn gibt es keine Tradition. Meßthaler's Modelle sind die Menschen, seine Studien macht er auf der Straße, im Salon und in Heilanstalten für Nervenranke. Außergewöhnliches leistet er in der Darstellung der pathologischen Momente seiner Rollen; er studiert diese an Kranken selbst und verleiht sie mit klinisch genauer Deutlichkeit. — Herr Meßthaler wird Mittwoch in Widenbruchs «Haubenlerche» und Donnerstag in des italienischen Dichters Rovetta «Die Unehelichen» (im k. k. Hofburgtheater in Vorbereitung) spielen. Wie die Direction weiter mittheilt, muß Sonntag der gerade Tag wieder auf Mittwoch verlegt werden, da sonst die Operette «Comtesse Dum-Bum» zweimal auf gerade Tage fielen. Wegen der zahlreichen deutschen Festlichkeiten, welche an dem deutschen Theatertag Montag stattfinden, läßt die Direction an diesem Abende die Vorstellung ausfallen.

— (Die zoologische Universitäts-Versuchstation in Triest.) Die «Triester Zeitung» schreibt: Bekanntlich ist Professor Dr. Karl Claus im Sommer des Vorjahrs in den bleibenden Ruhestand getreten, hat aber die Stelle eines Directors der mit seiner Behrkanzlei verbundenen, der Wiener Universität zugehörigen zoologischen Versuchstation in Triest beibehalten. Wenn ein Forscher an dieser seit dem Jahre 1873/74 bestehenden Station wissenschaftlich arbeiten wollte, so konnte er dies nur mit der Bewilligung des jeweiligen Unterrichtsministers thun, der sich seinerseits in der Regel dem Gutachten des Directors Claus accommodierte, so daß dessen Votum eigentlich über die Angelegenheit entschied. Da aber ausschließlich nur Zoologen zugelassen wurden und sich sogar ein Fall

ereignete, daß irgend einem namhaften Zoologen auf Grund des Gutachtens des Directors das wissenschaftliche Arbeiten daselbst nicht gestattet wurde, konnte die Station ihre Function nicht ganz erfüllen. Der Unterrichtsminister will nun, wie die «Köln» erfährt, die Triester Station auf wesentlich andere Grundlagen stellen und sie weiteren Kreisen zugänglich machen. Da diese Station nicht nur für Zoologen, sondern auch für andere Fachmänner (Anatomen, Physiologen, Bacteriologen, Embryologen, ja sogar Botaniker und Chemiker etc.) von großer Bedeutung ist, entschied der Minister, daß das Institut auch für diese Fachmänner erschlossen werden müsse.

\* (Brand.) Am 24. d. M. ist, wie uns aus Tschernembl berichtet wird, die Kasse des Michael Jalc in Schweinberg sammt den darin befindlichen Einrichtungen abgebrannt. Der hiedurch entstandene Schaden, welchem eine Versicherungssumme von 200 fl. entgegensteht, wird auf 350 fl. bewertet. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden, es wird jedoch vermutet, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit der beim Geschäftigten dienenden Magd Katharina Redved verursacht wurde. Die Erhebungen sind im Zuge.

\* (Erstfren.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgeteilt: Der im Jahre 1830 in Obergörz geborene Werksarbeiter Johann Frihar, zuletzt wohnhaft in Fauerburg, ist am 25. d. M. um 8 Uhr vormittags daselbst in der Puffhammerhütte der krainischen Industrie-Gesellschaft vom Arbeiter Josef Erlach aus Fauerburg als Beiche aufgefunden worden. Nach Angabe des Todtenbeschauers Franz Konic aus Karner-Bellach befindet sich an der Beiche des Frihar keinerlei Verletzung, die auf eine gewaltsame Todesart hindeuten würde. Frihar, ein arger Brantweintrinker, dürfte Sonntag den 24. d. M. im betrunkenen Zustand in der Hütte liegen geblieben und dortselbst erstfren sein. Frihar's Beiche wurde in die Todtenkammer nach Karner-Bellach übertragen und am 27. d. M. beerdigt.

\* (Verbrannt.) Aus Adelsberg wird uns berichtet: Am 20. d. M. übergab Maria Stel von Kobil ihr dreijähriges Töchterchen Francisca, da sie sich nach Goce begab, ihrer 73 Jahre alten Mutter Anna Marc zur Aufsicht. In dem Augenblick, als Maria Stel nach ihrer Rückkehr die Schwelle des Hauses betrat, ertönte ein Schmerzensschrei und entsetzt bemerkte die Mutter, daß die Kleider ihres Töchterchens, welches dem offenen Herde zu nahe gekommen war, brannten. Obwohl Maria Stel mit großer Geistesgegenwart rasch das Kind mit Wasser übergießt, hatte die Kleine doch bereits derartige Brandwunden erlitten, daß sie tagsbarauf unter großen Schmerzen starb. Von dem Vorfall wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Wippach die Anzeige erstattet.

— (Mit dem Messer.) Am 20. d. M. saßen die Burschen Johann Bobje, Johann Ferber und Josef Rozman von Fildnig in der Wohnstube des Letzgenannten und tranken Brantwein. Als gegen 3 Uhr Johann Bobje die Wohnstube verließ, woselbst er mit Johann Ferber in Streit gerathen war, ergriff dieser ein auf der Bank liegendes Messer und versetzte vor dem Hause dem Bobje einen Stich in den linken Oberschenkel mit derartiger Wucht, daß die Spitze der Klinge am Knochen abbrach und Bobje dadurch eine schwere körperliche, lebensgefährliche Verletzung erlitt.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen nächtlichen Baciens und lieberlichen Lebenswandels, eine wegen Baciens, eine wegen Reversion, eine wegen leichter körperlicher Beschädigung und eine wegen Bettelns.

#### Musica sacra.

Sonntag den 31. Jänner (Translatio sancti Marci Evangelistae) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem sancti Francisci S. von A. Foerster; Graduale von Dr. J. Benz; Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 31. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Messe von Johann Nep. Skraup; Graduale Choral; Offertorium von Moriz Brosig.

Am 2. Februar Hochamt um 9 Uhr: Missa tertia von Michael Haller; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Moriz Brosig.

#### Neueste Nachrichten.

##### Graf Murawiew in Paris.

(Original-Telegramme.)

Paris, 29. Jänner. Der Minister des Aeußern Hanotaux empfing um 11 Uhr den Grafen Murawiew, mit dem er bis zum Dejeuner conferierte, welches Hanotaux um halb 1 Uhr zu Ehren Murawiew's gab. An demselben nahmen die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister theil. Neben dem Grafen Murawiew, der gegenüber Hanotaux platzgenommen hatte, saßen die Präsidenten Douhet und Brisson, zur Rechten Hanotaux, der Runtius, zur Linken Botschafter Baron Mohrenheim.

Ministerpräsident Méline begab sich heute früh auf die russische Botschaft zum Besuche des Grafen Murawiew. Die Unterredung, welche den Charakter größter Herzlichkeit trug, dauerte drei Viertelstunden. Murawiew wird sich um 5 Uhr im Elysee vom Präsidenten Faure verabschieden.

Graf Murawiew begab sich um 5 Uhr nachmittags ins Palais Elysee, um sich vom Präsidenten Faure zu verabschieden. Graf Murawiew unterhielt sich drei Viertelstunden mit dem Präsidenten.

#### Die Ausbreitung der Pest.

(Original-Telegramme.)

London, 29. Jänner. Wie Reuters Office aus Petersburg meldet, bestätigte die dortige japanische Gesandtschaft die Nachricht, daß die Pest auf der Insel Formosa ausgebrochen sei, mit dem Hinzufügen, die japanische Regierung werde alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

#### Telegramme.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute am Vorabende des Todestags des verewigten Kronprinzen Rudolf legte eine Deputation des 19. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Kronprinz war, und des I. Wiener Veteranen-Vereins, dessen Protector der Kronprinz war, prachtvolle Kränze auf dessen Sarg nieder.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Gegenüber den Meldungen des Correspondenten der Prager «Politik», man habe ihn in Regierungskreisen über die Weiterentwicklung der Dinge in Böhmen bezüglich der Absichten und Pläne informiert, erklärt das «Fremdenblatt», behaupten zu können, daß jene Regierungskreise nur in der Phantasie des Correspondenten existieren.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach dem amtlichen Ausweise des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebiets pro 1896 betrug die Einfuhr 88.9 Millionen Metercentner, die Ausfuhr 145.1 Millionen Metercentner. Daher die Menge des Ueber-schusses 56.2 Millionen gegen 50.3 Millionen des Vorjahrs.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) [Wiener Zeitung.] Der Herr Finanzminister ernannte den Finanzprocuratur-Secretär Dr. Sieber zum Finanzrath der Finanzprocuratur in Laibach.

Budapest, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der «B. G.» zufolge wurden heute vormittags und nachmittags die Conferenzen beider Ministerpräsidenten und Finanzminister in Wien fortgesetzt. Die Berathungen werden morgen von beiden Finanzministern fortgeführt werden. Morgen dürfte auch der ungarische Handelsminister v. Daniel in Wien eintreffen. Ministerpräsident Baron Banffy hatte heute nachmittags im Ministerium des Aeußern eine längere Unterredung mit dem Grafen Goluchowski. — Nach derselben Quelle finden heuer die Kaisermandöver in der Gegend von Lotis statt und wird an denselben außer dem deutschen Kaiser keine fremde Fürslichkeit theilnehmen. Als Hauptquartier der Manöveroberleitung ist das Lotiser Schloß des Grafen Esterhazy in Aussicht genommen, in welchem auch die beiden Monarchen Aufenthalt nehmen werden.

Budapest, 29. Jänner. (Orig.-Tel. — Abgeordnetenhause.) Im Laufe der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei von der Wichtigkeit der Frage des Socialismus wohl bewußt, erachte es jedoch weder für nothwendig, noch zweckmäßig, noch zeitgemäß, besondere Verfügungen zu treffen.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. reiste heute um halb 3 Uhr nachmittags nach Kiel ab.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Schriftsteller Dr. Eduard Jakobsohn ist heute gestorben.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel. — Reichstag.) In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über den Postetat fortgesetzt. Alle Redner, mit Ausnahme des Abg. Leipziger (Conservativ), sprachen ihr Bedauern über den fiscalischen Standpunkt der Postverwaltung aus. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Rom, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie die Agenzia Stefani aus Agordat vom heutigen meldet, dauert die Verfolgung der Derwische gegen Salsab fort.

Paris, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) In der Kammer wurde das Budgetprovisorium für den Monat Februar ohne Debatte angenommen. Hierauf wurde die Zuckersteuerdebatte fortgesetzt. Dep. Graaz bekämpft das Amendement Faures. Dep. Faures hält sein Amendement aufrecht und hofft, das Parlament werde zeigen, daß es die Agiotage nicht ermuntern wolle. Schließlich wird das Amendement mit 252 gegen 241 Stimmen verworfen.

London, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Gladstone und Gemahlin sind heute an die Riviera abgereist.

Athen, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Ein Decret ordnet die Schließung aller Facultäten der Universität während des ersten Semesters dieses Studienjahrs an. Die Gebäude der Universität sind noch immer besetzt.



## Literarisches.

Mit 1. Jänner 1. J. erschien die erste Nummer des österreichischen Organs für die Handarbeitslehrerinnen «Frauen-Handarbeit», herausgegeben von Marianne Nigg in Kornburg. Preis 60 kr. jährlich für 12 Nummern. Der billige Bezugspreis ermöglicht jeder Lehrkraft die Anschaffung und Unterstützung dieses zeitgemäßen Unternehmens.

— (Wiener Photographische Blätter.) Im Commissionsverlage der Firma R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, Graben 31, erschien soeben das erste Heft des IV. Jahrgangs dieser vom Camera-Club herausgegebenen Zeitschrift. Ein Blick in dasselbe kennzeichnet die hohe Stufe, auf welcher die Amateur-Photographie in Wien steht. Ohne andere Gebiete der Photographie zu vernachlässigen, macht sich der Camera-Club speziell die Pflege der künstlerischen Photographie zur Aufgabe und erzielt damit die glänzendsten Resultate. Die vor kurzem in Berlin geschlossene, bis jetzt größte internationale Ausstellung für Amateurphotographie zeichnete den Camera-Club für seine bahnbrechenden, musterhaften Arbeiten mit dem höchsten Ehrenpreis aus, und auch auf den Ausstellungen in Hamburg, Karlsruhe sowie jetzt in Brinn finden die künstlerischen Aufnahmen der Wiener Amateur-Photographen große Anerkennung und Beifall. Mehrere, jedem Heft beigegebene, in Heliogravure ausgeführte Kunstbeilagen und zahlreiche in den Text gedruckte Illustrationen erhöhen noch den Wert dieser vornehm ausgestatteten Zeitschrift, welche jährlich in 12 Heften erscheint und durch die Firma R. Lechner (Wilhelm Müller) in Wien, Graben 31, oder durch jede andere Buchhandlung für den Abonnementspreis von 7 fl. 20 kr. bezogen werden kann.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

## Angekommene Fremde.

## Hotel Stadt Wien

Am 29. Jänner. Fischer, Schahel, Reugebauer, Weiller, Blau, Hoffmann, Geyer, Berger, Friemmel, Bod, Handl, Teweles, Schiller, Grün, Kupa, Kiste, Wien — Boncar, Reif, u. Szyblowski, Privatier, Bregno. — Vogel, Km., Meran. — Dr. Globocnik, Landtagsabgeordneter, Krainburg. — Voh, Bürgermeister u. Landtagsabgeordneter; Tomitsch u. Ranzinger, Realitätenbesitzer, Gottschee. — Schönaier, Ingenieur; Rothauer, Privatier, Graz.

## Hotel Lloyd.

Am 29. Jänner. Mejač, Km.; Fit, Kaplan, Komenda. — Uršič, Geschäftsmann, St. Veit bei Wippach. — Silvester, Geschäftsmann, Wippach. — Hans, f. t. Stromausseher, Gurtefeld. — Krusi, Reisender, Budapest. — Drobnič, Gastwirt, Sobraschitz. — Oberstar, Besitzer, Jurjovec. — Kreuzberger, Besitzer, Krainburg. — Brhunc, Besitzer und Wirt, Beltes. — Jančič, Private, Klagenfurt. — Mencinger, Besitzerstöchter, Woch-Feistritz. — Selat, Holzhändler, Gottschee.

## Verstorbene.

Am 27. Jänner. Paula Mitlić, Arbeiterstöchter, 3 J., Grabephorj 9, Lungenerkrankung.  
Am 28. Jänner. Aloisia Mitlić, Arbeiterstöchter, 7 M., Grabephorj 9, Bronchitis cap.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Jahr | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Richtung des Windes | Niederschlag in Millimeter |
|------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|---------------------|----------------------------|
| 29.  | 2. u. 9. u.          | 731.8  | -7.1                        | SD. schwach | heiter              |                            |
|      | 9. u. 10. u.         | 731.5  | -10.0                       | SD. schwach | heiter              |                            |
| 30.  | 7. u. 10. u.         | 731.4  | -14.8                       | SW. schwach | Nebel               | 0.0                        |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -9.4°, um 7.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski  
Hilf von Willebrand.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven tönende Einreibung bestbekannte «Moll's Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den andern Folgen von Erkältungen der gemeinsten und erfolgreichsten Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (73) 9-1

## Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Man verlange stets ausdrücklich:

**LIEBIG** Company's  
**FLEISCH-EXTRACT**

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüse, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

(482) 12-1

## Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 45.

Dr. pr. 769.

V soboto dne 30. januarja

Drugikrat:

Ernani.

Velika opera v štirih dejanjih. — Po V. Hugovi drami «Hernani» spisal F. M. Piave. — Uglasbil G. Verdi. — Poslovenil A. Funtek.

Začetek točno ob 8. uri.

Konec po 10. uri.

## Landestheater in Laibach.

74. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag

Sonntag den 31. Jänner

Operetten-Novität!

Comtesse Bum-Bum

Operette in drei Acten nach dem Französischen des Meilhac und Halévy von J. Offen. — Musik von Julius Stern (Mitcomponist von «Das Modell»).

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 1. Februar

bleibt das Theater wegen Vorbereitung des Gastspiels des Herrn Emil Meßhaber geschlossen.

Mittwoch den 3. Februar

Gastspiel des bekannten Schauspielers Herrn Emil Meßhaber:

Die Gaubenterche.

## Ballstoffreste zu halben Preisen.

Ich lade die hochv. P. T. Damenwelt ergebenst ein, meine Ballstoff-Collection von Gaze- und Lyoner Seidenstoffen in noch nie dagewesener großartiger Auswahl zu besichtigen. (252) 6-4

## Ballstoffreste

zu halben Preisen.

Reichste Auswahl

von

Blumen, Fächern, Handschuhen etc.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kenda.

## Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
**SAUERBRUNN**

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (481) 1

Ich erlaube mir, dem geehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage das

## Rasier- und Frisiergeschäft

des Herrn F. Zupan, Unter der Trantsche Nr. 1, übernommen habe. Gleichzeitig zeige ich höflichst an, dass ich das Geschäftslocal vollständig renoviert und elegant eingerichtet habe. Ich werde bestrebt sein, die geehrten Gäste durch rasche, feine und reine Bedienung zufriedenzustellen.

Auch halte ich am Lager verschiedenartige Perücken, Zöpfe, Haarnetze, Frisetten etc., welche auf Bestellung rasch und billig geliefert werden.

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich höflichst

Josef Milkovič

Friseur

(486) 2-1

in Laibach, Unter der Trantsche Nr. 1.

## Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

## Cravatten-Specialitäten.

(4) 5

Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

## Das Warenhaus

## H. Kenda, Laibach

liefert

Mieder nach Mass von fl. 4.— aufwärts; garantiert für vorzüglichem Sitz und nimmt jedes Stück anstandslos retour, wenn es nicht conveniert;

übernimmt

Mieder zum Putzen und stellt sie wie neu her;

führt

die größte Auswahl von fertigen Wiener und franz. Miedern in vorzüglichem Schnitt und Qualitäten zu folgenden Preisen:

Valerie-Mieder, Stephanie-Façon, hochschnürend, hochstehende geschweifte Hüften.  
Hornfischbein, . . . Qual. 504, fl. 3.20  
Echtes Walfischbein, . . . 503, . . . 5.20.

Hochfeines, sehr leichtes, hochschnürendes **Princoess-Mieder**, namentlich als Sommermieder und für Bälle zu empfehlen, aus A jour-Congressstoff, crème, Qual. 505, a fl. 3.40  
. . . weiß Leinen-Battistdrill, echt. Fischb., Qual. 509, a fl. 5.30.

Stephanie-Mieder aus bestem grauen oder drap Drill, Fischbein, 6 Hacken, elegant ausgestattet, Qual. 80 507 86 81 508 512  
fl. 1.90 2.— 2.20 2.60 3.20 3.25.

Victoria-Mieder, als Haus-, Arbeits- und Umstandsmieder als das Vollendetste bekannt, ohne Hüften, Qual. C D M  
fl. 2.50 3.50 5.—.

Stephanie-Mieder, hochschnürend, 6 Haken, in grau und drap, mit Rohr, Qual. 75 76 77 78 79 501 506  
fl. —.70 —.85 1.10 1.30 1.45 1.70 1.75.

Pflanzenkraut-Mieder für sparsame Hausfrauen, hohe Taille fl. 2.25  
kurze . . . 1.40.

Geradhalter für Knaben und Mädchen, patentiert, das Vorzüglichste in diesem Genre, Qual. 511, mit Stahlrücken . . . fl. 2.30  
. . . 510, . . . Fischbeinrücken . . . 2.80.



## Allein echter BALSAM

(Tinctura balsamica)

aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Ältestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerzstillend etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen

Kapsel verschlossen, in welche meine Firma «Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel» eingedrückt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden gründergedruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto wertlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie oben stehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams sowie Wiederverkäufer von wertlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direct und adressiere: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und der Herzegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrags.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss. (244) 20-3

Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.



# Capilliphor.

Ein auf physiologischer Basis haarerzeugendes Mittel.  
Laut ärztlichen Attesten erprobt gegen  
**Kopfciceme, Schuppenbildung und  
Ausfallen der Haare.**

Wird seitens des k. u. k. Hof- und Kammer-Coiffeurs des  
Kaisers Franz Josef bei den allerhöchsten Herrschaften  
mit bestem Erfolg angewendet.

(323) Erhältlich in 20—4

**Laibach in der Apotheke Piccoli.**

## Ungerader Tag.

(452) 3-2

Nach dem officiellen Coursblatte.

Samstag den 30. Jänner 1897.

(340) 3—3 Nr. 60 ex 1897.

**Erledigte Dienststellen.**

Mehrere Finanz-Conceptspraktikanten-Stellen bei der Finanz-Direction in Laibach mit dem Adjutum jährlicher 500 fl., eventuell 600 fl.

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis der

Landesprachen bei dem Präsidium der Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Laibach am 16. Jänner 1897.

Präsidium der f. f. Finanz-Direction für Krain.

(257) 3—3 B. 363 de 1896.

**Aufforderung.**

Von der gefertigten Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Not.-Ordnung

kraft ihres gesetzlichen Pändrechts Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 8. December 1896 infolge Resignation des Amtes enthabenen f. f. Notars Josef Koppeck in Wippach zu haben behaupten, hiemit aufgefodert, denselben

binnen sechs Monaten

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edicts im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» an ge-

rechnet hieramts anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Löschung der als Notariats-Caution depositierten Hypothekarsurkunde an den ausgewiesenen Eigentümer ertheilt werden würde.

R. f. Notariatskammer für Krain.

Laibach am 15. Jänner 1897.

Dr. Bart. Suppanc.